

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 5

Artikel: Schule des Lebens : erste Berufserfahrungen im Ausland. Als Sekretärin bei der "New York Times"
Autor: Zwicker, Tony
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das ist der sechste Artikel einer neuen Serie, worin Mädchen und junge Frauen erzählen, welche Schwierigkeiten sie zu überwinden hatten, als sie zum erstenmal im Ausland beruflich tätig waren. Diese Beiträge zeigen, daß der Pioniergeist bei den jungen Schweizerinnen noch nicht ausgestorben ist. Weitere Einsendungen sind erwünscht.

H. G.

Als Sekretärin bei der «New York Times»

Von Tony Zwicker

ICH arbeitete während eines Jahres als Sekretärin im Foreign Advertising Department der «New York Times», einer Zeitung, die die größte Tageszeitung der Welt genannt wird. Das ist allerdings nur sinnbildlich zu verstehen; denn ihre Auflage wird von andern Zeitungen bei weitem überflügelt. Die-

sen aber hat sie ihre Unabhängigkeit, Parteilosigkeit und Unbestechlichkeit voraus.

Das Foreign Department ist ein kleines Glied einer Organisation, die im Jahr über 40 Millionen Inseratenzeilen (Weltrekord) produziert, und es hat die Aufgabe, die «New York Times» im Ausland als Werbemittel begehrt und beliebt zu machen. Dies ist keine leichte Aufgabe; denn amerikanische Tarife scheinen im Vergleich mit europäischen eher hoch, wenn man die große Auflage der «Times» (600 000 Exemplare an Wochentagen, 1 Million 100 000 an Sonntagen) nicht in Berücksichtigung zieht. Eine ganze Seite kostet bei einmaligem Erscheinen 4440 Dollar.

Beim Eintritt in die «New York Times» verfügte ich über keine amerikanische Büroerfahrung, wurde aber wegen meiner früher erworbenen Kenntnisse im Inseratenwesen (ich arbeitete in Zürich bei einem Reklameberater) und des Deutschen und Französischen trotzdem angestellt. Das Arbeiten in der englischen Sprache war mir von einem zweijährigen Südafrika-Aufenthalt her vertraut. Es gab aber noch einiges hinzuzulernen!

Da war vor allem das Büro an und für sich. Ein ganzes Stockwerk, das von der 43. zur 44. Straße geht, beherbergt die Inseratenabteilung samt den Publikations- und Fakturierungsangestellten. Der intensive Bürobetrieb spielt sich bei künstlichem Licht im großen Raum ab: enggedrängte Pulte, Maschinengeklapper, Telefongeschell, Diktate, Besuche ... ein Hin und Her und Rattern und Tattern, kaum merklich abgedämpft durch niedrige Glaswände, die die einzelnen Abteilungen voneinander trennen. Nur die beiden Allergewaltigsten, der kaufmännische Direktor und der Inseratendirektor, besitzen



ein Büro mit vier Wänden und Türe. Die Wichtigkeit der andern führenden Persönlichkeiten wird lediglich durch die Größe ihres Pultes und einer darübergelegten Glasplatte gekennzeichnet!

Wenn man frisch von der kleinen Schweiz kommt, wo man in einem reizenden eigenen Büro saß, zweifelt man kurzerhand an der Möglichkeit eines derartig ruhelosen Arbeitens. Doch die Zeit hilft Überzeugungen und Vorurteile überwinden, und langsam gewöhnt man sich an den unterschiedlichen Arbeitsrhythmus.

Die in der Schweiz bewunderte, sprichwörtlich amerikanische Systematik und ausgeklügelte Wirtschaftlichkeit werden in der Inseratenabteilung der «New York Times» noch nicht angewendet. Mein Pult war vorsintflutlich, die Schreibmaschine veraltet, die Registratur schrie nach einer Hängevorrichtung, der mangelnde Ablegeraum wirkte arbeitserschwerend. Die unbekümmerten Büromädchen brachten es unter ärgstem Arbeitsdruck über sich, eine Viertelstunde mit ihrem Boyfriend (den sie ohnehin nach Arbeitsschluß trafen) zu telefonieren, und die allmächtige Ge-

PETER MEYER

EUROPÄISCHE KUNSTGESCHICHTE

In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden

*

Band I: Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters

420 Seiten, 384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text. Ganzleinen Fr. 43.70.

Band II: Von der Renaissance bis zur Gegenwart

436 Seiten, 395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 116 Zeichnungen im Text. Ganzleinen Fr. 45.75.

*

Man braucht kein besonderer Hellseher zu sein, um zu erkennen, daß diese Kunstgeschichte eine der stärksten geisteswissenschaftlichen Leistungen darstellt, welche die Schweiz in diesen Tagen aufzuweisen hat.

Hans Naef («Neue Schweizer Rundschau»)

In der Tat, man hat seit Jahren nichts Aufregenderes, aber auch nichts Anregenderes über europäische Kunst im Überblick gelesen als diese doppelbändige Geschichte, die in ihrer Originalität und ihrer Unmittelbarkeit dem Leser keinen Augenblick des Erlahmens und der Ruhe läßt.

(«Weltwoche»)

*

Die begeisterte Aufnahme dieses Standardwerkes von europäischer Bedeutung erlaubte schon nach drei Jahren einen unveränderten Neudruck.

*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

ROAMER

EINE DER MEISTGEKAUFTEN
UHREN DER WELT!

ROAMER WATCH CO. S.A. SOLOTHURN



Für Fr. 69.-

ein Maximum an Qualität
und Strapazierfähigkeit

WASSERDICHT
STOSSGESICHERT
ANTIMAGNETISCH

In über 400 ⌚-Fachgeschäften erhältlich



Ich sage ja immer wieder:

Maizena, der feine Maispuder, macht einfache wie anspruchsvolle Gerichte bekömmlicher, schmackhafter und delikater.

Verlangen Sie das reichhaltige Rezeptbüchlein mit der Prämienliste bei der

Corn Products Co. Ltd.
Zürich 31 Kornhausbrücke 7

MAIZENA
Reg. Schutzmarke

Schlankheits-Kur Helvesan-3

unschädlich, entfettet das zu dicke Fettunterhautgewebe und entwässert den Körper. Je länger **Helvesan-3**-Kräuterpillen (Fr. 3.65) wirken, umso größere Chance auf End-erfolg. Trinken Sie dazu täglich «**Helvesan-Gesundheits-Tee**», Paket Fr. 2.35, erhältlich bei Ihrem **Apotheker** und **Drogisten**.

Hilfreiche Antwort

auf alle Fragen des **Geschlechtslebens** gibt das von dem Arztehepaar Dr. H. und A. Stone herausgegebene Buch: *Der Arzt gibt Auskunft*. Es ist umfassend, zuverlässig und offen. Bestellen Sie es bei Ihrem Buchhändler zum Preise von Fr. 18.10. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, Hirschengraben 20.

werkschaft der Zeitung (Beitritt freiwillig) forderte via Direktion von den Büroangestellten ein pünktliches Arbeitsniederlegen um fünf Uhr nachmittags, auch wenn ein dringender Brief noch hätte geschrieben werden sollen. (Wie kann man auch über das letztere schimpfen, werden überstunddrüssige Leser seufzen ... aber in unserer Abteilung, wo die Europabriefe einige Tage für ihre Reise brauchten, war ein Tag mehr oder weniger oft von großer Bedeutung.)

Begeistert war ich vom selbstverständlich freundlichen, ja herzlichen Ton, der die Vorgesetzten mit den Angestellten und diese untereinander verbindet. Man nennt sich beim Vornamen (nur die Büromädchen reden ihre Chefs mit dem Geschlechtsnamen an). «To be bossy», das Vorgesetztsein-fühlen-Lassen, ist eines der schlimmsten, aber seltensten Vergehen in Amerika. Es wird von den Untergebenen ignoriert mit dem prächtigen Ergebnis, daß beklemmende, angsterfüllte Atmosphäre ausgeschlossen ist.

Dieses angenehme Verhältnis entsteht aus dem Vertrauen, das der Amerikaner im allgemeinen dem andern entgegenbringt. Er ist nicht mißtrauisch und freut sich, wenn es seinem Kollegen gut geht. Wie anspornend, wenn man neu im Lande weilt! Die Amerikaner sind auch sehr humorvoll, und der tödliche Ernst, der über vielen schweizerischen Büros lastet, würde hier lachend überwunden. Diese lebenswerten Eigenschaften wirken sich nicht nur im Büro selber aus, sondern begleiten mit lebendiger Wärme die Telefongespräche und Geschäftsbriefe.

In unserer Inseratenabteilung fand ich den Durchschnitt der Mitarbeiter nicht so gut geschult wie ihre schweizerischen Kollegen. Die gründliche Allgemeinbildung, die unsere Volksschule vermittelt, fehlt. Kaufmännische Lehren sind unbekannt, und die Mädchen, die keine Handelskurse an einem College oder keine Sekretärinnenschule absolvieren können, nehmen einen Job als «clerc» an oder besuchen einen Stenographie-Schreibmaschinen-Schnellkurs. Nach diesem können sie mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit Stenogramme aufnehmen und ebenso in die Maschine tippen ... das ist ungefähr alles, das sie zu bieten haben.

Die kaufmännischen Saläre stimmen, verglichen mit dem Kaufswert, mit den schwei-

zerischen ungefähr überein. Aber der große Durchschnitt der amerikanischen Angestellten muß sich weniger dafür anstrengen, woran nicht allein die übliche 35-Stunden-Woche schuld ist! Andererseits sind die Steuern um so schärfer. Für ein arbeitendes, kinderloses Ehepaar betragen sie in New York City zirka 20%, werden aber — was ein Segen ist — vom Arbeitgeber direkt vom Salär abgezogen und dem Staat überwiesen.

Die «New York Times» veranstaltet für ihr Personal regelmäßig jeden Monat einen Vortrag — während der Bürozeit! Ein Redaktor zum Beispiel erzählt den Angestellten der Inseratenabteilung von seiner Arbeit und seinen Problemen. Ein Reporter berichtet über seine Nachrichtenjagd in fremden Ländern. Der Werbedirektor klärt über die Arbeit in seiner Abteilung auf ... man versucht, den Mitarbeitern *ihre* «New York Times» zu erklären und die Zusammenhänge des großen Betriebes zu zeigen. Diese ungezwungenen Plaudereien sind sehr beliebt.

Die Mädchen in der «Times» fand ich nicht besser gekleidet als ihre Schweizer Kolleginnen; aber sie verstehen ihre meist spärliche Garderobe interessant und vielseitig erscheinen zu lassen und nehmen die Komplimente — mit denen nicht gespart wird — graziöser entgegen. Das Kleid wird jeden Tag gewechselt, die Garnituren und der billige, aber effektvolle Schmuck ebenfalls, die Haare werden anders gesteckt, und das einfache Make-up wird mindestens zweimal täglich neu aufgetragen während einer Zehnminuten-Pause, die sich die Angestellten am Morgen und am Nachmittag erlauben. Sie verbringen sie in einem kleinen Aufenthaltsraum auf bequemen Liegestühlen und Sofas, trinken ein Coca-Cola aus dem Automaten, der auf jeder Etage aufgestellt ist, plaudern, stricken oder lesen. Undenkbarer Luxus in der Schweiz, dessen Zeitverlust nach dem Ausruhen jedoch spielend aufgeholt wird.

Zweifelloos ist das amerikanische Geschäftsleben großzügiger als das schweizerische; den menschlichen Beziehungen wird größere Aufmerksamkeit und Bedeutung geschenkt. Im Moment scheint dies nicht immer Zinsen zu tragen. Aber das Ziel, das Vertrauen und die Sympathien der Angestellten und Geschäftsfreunde zu gewinnen, wird erreicht ... erfolgekrönte Public Relations!

Die feine Suppe mit

fi-fi Flädli

mit Frischmilch und Eiern hergestellt - deshalb wie selbst gemacht.

Der 100 Gr. Beutel kostet 60 Rappen

A. Rebsamen & Cie. AG. Teigwarenfabrik Richterswil



Neu: *Maruba Chlorophyll*
SCHAUMBÄDER

Endlich vereint

die einzigartigen kosmetischen Eigenschaften des auf pflanzlicher Basis hergestellten

Maruba-Schaumbades und die lebendige Kraft des Blattgrüns!

Grün, mit Spezialetikette, ist das neue MARUBA-Schaumbad Fichten, welches wasserlösliches 100 % aktives Chlorophyll enthält.

Bekannt und berühmt ist die geruchvertilgende, reinigende und heilende Kraft dieses magischen Wunderstoffes der Natur, der nirgends wirksamer zur Geltung kommt als im herrlich nach Fichten duftenden MARUBA-Schaumbad.

Weitere MARUBA-Schaumbäder: Fichten, Lavande, Eau de Cologne, Rose und De Luxe Summerrain, das Schaum- und Schönheitsbad für höchste Ansprüche.

Flacons zu Fr. —.70, 3.45, 6.30, 14.40, 24.75. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

Produits MARUBA S. A., Zürich